Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1926

28.10.1926 (No. 250)

Visual Library

№ 250 Donnerstag, den 28. Oktober 1926 169. Jahrgang

Expedition: Karlfriedrichstraße Nr. 14
Fernsprecher: Nr. 953 und 954
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 3515

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich für den redaktionellen Teil und den Staatsanzeiger: Chefredakteur C. Amend, Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3.— Goldmark einschließlich Zustellgebühr. — Einzelnummer 10 Goldpfennig. — Samstags 15 Goldpfennig. — Anzeigengebühr 14 Goldpfennig für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tariffester Rabatt, der als Kassenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlfriedrichstraße 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung, und Konkursverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre, Aussperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsschluß erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft u. Bildung, Badische Wohlfahrtsblätter, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Bad. Landtags

* Fridericus Rex

Von einem großen Teil der öffentlichen Meinung in Deutschland wird die Tatsache, daß die gebräuchlichste der deutschen Briefmarken, die **Zehnpfennig-Briefmarke**, mit dem **Kopfe Friedrichs des Großen** versehen werden wird, als ein Mißgriff empfunden. Es will uns so scheinen, als ob überhaupt in den letzten Jahren mit der Gestalt des großen Preußenkönigs ein rechter Unfug getrieben worden ist, welcher in gleicher Weise dem Historiker, wie dem republikanischen Politiker mißfallen muß. Schuld daran ist die auch heute leider noch immer nicht gänzlich gebrochene Herrschaft der sogenannten **„borussischen Legende“**, d. h. jener willkürlichen Geschichtsauffassung, nach welcher das Haus Hohenzollern mit Preußen schon seit der Inbesitznahme der Mark Brandenburg eine nationale Mission erfüllt und in der Erfüllung dieser Mission Tugenden an den Tag gelegt habe, mit denen kein anderes Dynastienhaus und kein anderes Land wetteifern könne.

Daß Friedrich II. von Preußen den Titel „der Große“ verdient, darüber braucht nicht mehr gestritten zu werden. Er ist einer der genialsten Herrscher der Weltgeschichte und hat, fußend auf der Vorarbeit seines Vaters, Preußen zu einer Großmacht erhoben. Zum nationalen Heros eignet er sich aber **nicht**. Nur dann, wenn man die geschichtliche Entwicklung der letzten Jahrhunderte unter dem Gesichtwinkel jener borussischen Legende betrachtet, wird man in der Politik Friedrichs des Großen eine nationale Leistung erblicken, und zwar insofern, als eben die neugeschaffene Großmacht Preußen späterhin den Sammelpunkt für die Schaffung des neuen deutschen Reiches abgeben konnte. Wer die Dinge vom Standpunkt großdeutscher Interessen aus betrachtet, wird zu einem ganz anderen Resultat gelangen. Er wird beklagen, daß der skrupellose Ehrgeiz Friedrichs des Großen das alte deutsche Reich vollends zur Ohnmacht verdammte und die habsburgische Monarchie, die jahrhundertelang ein guter Schützer der alten Reichseinheit war, von Deutschland weg nach dem Südosten abgedrängt hat. Der Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie im Weltkrieg ist in seinen letzten Ursachen auf die Politik Friedrichs des Großen zurückzuführen.

Daß Friedrich der Große national-deutsche Politik im Sinne der späteren borussischen Geschichtsschreibung garnicht gekannt hat, weiß jeder Historiker genau. Nur zu gerne hat sich der preußische König mit dem schlimmsten Feinde des deutschen Reichs, mit **Frankreich** verbündet, und lediglich seine persönlichen Taktlosigkeiten waren später daran schuld, daß Frankreich an die Seite der Kaiserin Maria Theresia trat. Für deutsches Wesen, für deutsche Literatur besaß Friedrich der Große absolut kein Organ. Er war seiner kulturellen Einstellung nach Franzose. Das hat ihn natürlich nicht gehindert, auf den Schlachtfeldern sein strategisches Genie und auf dem Gebiete der Außenpolitik und der preußischen Verwaltung sein staatsmännisches Genie zu entfalten.

Als **Mensch** steht Friedrich der Große ebenfalls in kritischer Beleuchtung da. Wenn tapferes Ausharren, Energie, Umsicht und Klugheit die sittliche Größe eines Menschen ausmachen würden, dann wäre Friedrich II. sicherlich eine der ethisch wertvollsten Gestalten der Weltgeschichte. Aber zumal wir Deutsche verlangen von einer sittlich hervorragenden Persönlichkeit doch noch einiges andere: Menschlichkeit, Güte, Nachsicht, Treue in der Freundschaft, Dankbarkeit, Selbstlosigkeit, Gattenliebe. In allen diesen Punkten muß Friedrich der Große uns enttäuschen.

Nun sind wir die letzten, die dafür zu haben wären, daß man unter welthistorischem Gesichtswinkel das Genie mit einem moralisch zu kleinen Maßstab mißt. Und so werden Persönlichkeiten, wie Friedrich der Große, Napoleon I., Metternich oder, um noch weiter zurückzugehen, Dschingis-Chan und Tamerlan auch dann zu den hervorragendsten Erscheinungen der Weltgeschichte gezählt werden, wenn wir uns von den Bekundungen ihrer Ethik tadelnd abwenden. Ganz anders aber ist es, wenn man diese Erscheinungen uns als Vorbilder hinstellen will. Und selbstverständlich sollten auf deutschen Briefmarken die Köpfe nur solcher Männer Platz finden, die im großen und ganzen als Vorbilder wirken können und als echte Repräsentanten des deutschen Geistes in seiner höchsten Blüte angesprochen werden dürfen. Das **ist bei** Friedrich dem Großen **nicht** gut möglich.

Die Militaristen mögen in jeder Hinsicht ihre helle Freude an dem großen Preußenkönig haben. Und auch den Gewaltnaturen, den Politikern, die ständig mit der Idee einer Rechtsdiktatur spielen, mag er außerordentlich sympathisch sein. Denn Friedrich der Große war ein Diktator, eine despotische Natur. Und wenn er sich „den ersten Diener seines Staates“ genannt hat und diesem Staat seine ganze Kraft widmete, so war es doch eben **sein eigener** Staat und **sein eigener** Ruhm und **seine eigene** Machtstellung, die dabei im Spiele waren.

Wir sind überzeugt, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes Friedrich den Großen oder Fridericus Rex, wie er jetzt mit Vorliebe genannt wird, als vorbildhaften Repräsentanten unseres Volkes und als Träger einer nationaldeutschen Idee ablehnt. Und von dieser Mehrheit wird deshalb die Ausschmückung der neuen Zehnpfennig-Briefmarke mit dem Kopf Friedrichs des Großen solange beanstandet werden, bis der Vorrat an diesen Briefmarken aufgebraucht ist.

Keine Verstimmung in Amerika gegen Deutschland

Associated Preß meldet zu verschiedenen Zeitungsnachrichten aus **Washington**: In Regierungskreisen ist man überrascht über die im Auslande verbreitete Nachricht, daß Amerika gegen Deutschland verstimmt sei wegen der geplanten Auflegung von deutschen Eisenbahnbonds und der Bildung des europäischen Stahltrustes. — Das Staatsdepartement und das Schatzamt erklärten, daß die amerikanische Regierung über die beiden Vorschläge nicht befragt worden sei. Das Staatsdepartement erklärt ausdrücklich, daß es durch Pressenachrichten Kenntnis von dem Stahltrustplan erhalten habe. Das Schatzamt äußerte, es sehe keinen Grund, warum es über den Trustplan hätte gefragt werden sollen. In Regierungskreisen wird betont, daß die Londoner und Pariser Meldungen über eine amerikanische Verstimmung **keinerlei berechtigte Grundlage** haben. Es wird dagegen angedeutet, daß hier einige Verstimmung bestand über das kürzliche Bestreben der **britischen und der französischen Presse**, den Vereinigten Staaten die Verantwortung für ein mögliches Scheitern von Vereinbarungen zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und dem Reichskanzler zuzuschieben.

Aenderung der Geschäftsordnung im Reichstag

Im Gespräch mit einem parlamentarischen Mitarbeiter der „Voss. Zeitung“ über die Wiederaufnahme der Arbeiten im Reichstag gab Präsident **Löbe** der Meinung Ausdruck, daß in den ersten Tagen nach der Eröffnung des Reichstages größere Debatten über die Erwerbslosenfürsorge und eine außenpolitische Besprechung der Vorgänge in Genf und Paris zu erwarten seien. Ferner soll auf Antrag der Kommunisten die Frage des Hohenzollernvergleichs in Preußen und der Fürstenabfindung überhaupt behandelt und auf Wunsch der Sozialdemokraten ein Beschluß über die Frage der Rückkehr des ehemaligen Kaisers nach Deutschland gefaßt werden.

Größten Wert legt Präsident Löbe auf die **Änderung der Geschäftsordnung**, wobei er einer Teilung der Reichstagsitzungen in politische und Geschäftssitzungen besonderes Interesse entgegenbringt. Die vorliegenden und in den nächsten Tagen zu erwartenden Vorschläge zur Besserung der Geschäftsordnung sollen sofort dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen werden und die Änderung noch im November fertiggestellt werden. Vor allem soll die **Verkürzung der Redezeit** mehr als bisher durchgeführt werden, wobei der Präsident zunächst selbständig vorgehen könne. Angesichts der letzten Vorgänge im preußischen Landtage will Präsident Löbe bereits in der ersten Sitzung des Ältestenrates darauf hinweisen, daß jeder Versuch einer Wiederholung dieser Szenen im Reichstage ihn nötigen würde, eine sofortige grundlegende Änderung der Geschäftsordnung zu beantragen, wobei insbesondere das für den Präsidenten bestehende Recht des Ausschlusses von Abgeordneten für einen Tag erheblich erweitert werden soll.

Der Finanzausgleich vor dem Reichskabinett. Das Reichskabinett beschäftigte sich am Mittwoch mit dem Finanzausgleich. Die Kabinettsberatung stellt, den Blättern zufolge, eine Vorbereitung für die am Montag stattfindende Konferenz mit den Finanzministern der Länder dar. Nach dem Ausgang der Besprechung im Reichskabinett ist laut „Voss. Ztg.“ anzunehmen, daß der Reichsfinanzminister an dem Entwurfe für eine Verlängerung des provisorischen Finanzausgleichs bis zum 1. April 1928 festhalten wird, insbesondere daran, daß dem Reiche mindestens 25 Prozent der Einkommensteuer verbleiben müssen.

Der Reichsfinanzminister für ein Zusammengehen mit der Arbeiterschaft. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold sagte in Leipzig in einer Wahlversammlung der Deutschdemokratischen Partei u. a.: Setzt sich innerhalb der Arbeiterschaft die staatsbejahende Auffassung durch, dann gilt es für die Demokraten, mit diesem Teile der Arbeiterschaft und jenen Schichten des Bürgertums, die sich zur Republik bekennen, eine neue feste Front zu bilden. Mit den Worten: „Die Arbeiterschaft muß vom Staate gewonnen werden. Mit ihr zusammen müssen wir die deutsche Zukunft aufbauen“, schloß der Minister seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Die deutsche Einheitskurzschrift

Die Systemgrundlage der deutschen Einheitskurzschrift, der sogenannte Julientwurf 1924, wurde am 20. September 1924 von allen deutschen Länderregierungen anerkannt. Dieser Tag ist der **Geburtstag** der deutschen Einheitskurzschrift. Die Systemurkunde für die neue Kurzschrift wurde am 17. Oktober 1924 in einer Regierungskonferenz, an der Vertreter aller Reichsressorts und Länderregierungen beteiligt waren, festgestellt, und durch amtliche Verordnung der Reichsregierung zur Einführung bestimmt. Damals gab es noch kein Lehrbuch, keinen Lehrer, keine Übungsbücher in der Einheitskurzschrift. Kein Autograph konnte die neue Schrift schreiben, die Druckereien wurden vor nahezu unlösliche Aufgaben gestellt; bei den Verlagsanstalten wurden wertvolle Lager stenographischer Literatur entwertet. Zu dieser ungünstigen Lage der Dinge trat die scharfe Gegnerschaft, um nicht zu sagen gehässige Feindschaft der fanatischen Stenographen, die nur ihr eigenes System als das allein seligmachende anerkennen wollten. Es schien eine schier unmögliche Aufgabe, der neuen Kurzschrift die Wege zu ebnen.

Aber es hat nicht an begeisterten tatkräftigen Männern aus den verschiedenen, bisher sich befehdenden Lagern gefehlt, die in jener Zeit Tag und Nacht gearbeitet haben, gedrängt von der Liebe zum Vaterland, dem Einigkeit nottut, und von der Liebe zur Kurzschrift, der es gegeben ist, Begeisterung und Liebe zu erwecken.

Das erste Erfordernis war damals für Lehrbücher zu sorgen. In überstürzter Hast mußten sie fertiggestellt werden. Erst mußten die Autographen, die bisher andere Systeme geschrieben hatten, sich an die neue Schrift gewöhnen. Dann mußten Lehrer ausgebildet werden, die ihrerseits wieder zu unterrichten beginnen mußten, kaum ehe sie die neue Schrift sich ganz zu eigen gemacht hatten. Es war eine Zeit fieberhafter Arbeit. Der Erfolg überstieg alle Erwartungen. Man hätte auf viele Mißerfolge gefaßt sein müssen, aber allen Widerständen und Anfeindungen zum Trotz, ungeachtet aller sachlichen Schwierigkeiten, hat die Einheitskurzschrift in kurzer Zeit sich Deutschland erobert.

Gewiß hat viel dazu die verständnisvolle Unterstützung durch die Reichsregierung beigetragen. Zur rechten Zeit hat im Reichsministerium des Innern der Staatssekretär Heinrich **Schulz**, der dem stenographischen Parteiwesen fernstand, das Gebot der Stunde erkannt. Zielbewußt und kräftig hat er die Einheitskurzschrift gefördert und damit eine vaterländische **Tat** vollbracht.

Aber **trotz aller** staatlichen Förderung wäre der Erfolg ausgeblieben, wenn nicht die Sache an sich gut gewesen wäre.

Die Einheitskurzschrift ist gut. Den alten Stenographen, die auf ihr System eingeschworen waren, erschien manches unvorteilhaft, aber es war nur ungewohnt. Das Einleben in die neue Schrift ließ immer mehr erkennen, daß etwas gutes und brauchbares geschaffen worden war, daß die Stufe der Redeschrift **sogar** als vorteilhaft bezeichnet werden darf. Wohl sind in der Verkehrsschrift hier und da noch kleine Unstimmigkeiten und auch die Risse oder Nähte der nun einmal nötigen Kompromisse zwischen einander gegenüber stehenden Ansichten sind dem Kundigen sichtbar. Aber es handelt sich da nur um Kleinigkeiten und Nebensachen.

Aufgabe der Kurzschriftlehrer ist es, die Kurzschrift, die eine Wissenschaft und Kunst zugleich ist, methodisch nach allen Richtungen zu fördern und die Wege zu bereiten, auf denen sie zur Vollkommenheit gelangen kann. Der stenographische Fortschritt ist jetzt leichter als früher möglich, wo wegen des fanatischen Systemkampfes in dem eigenen System alles gut, in dem fremden alles schlecht gefunden werden mußte. Jetzt kann das Gute gut genannt und das Unvollkommene zur Verbesserung bestimmt werden. Über ganz Deutschland weht endlich die gleiche stenographische Flagge. Es ist ein weiterer Schritt zur kulturellen Einheit Deutschlands getan.

Die Einheitskurzschrift des deutschen Volkes ist neben der Einheitssprache und dem einheitlichen Maß-, Münz- und Gewichtssystem eine so große Errungenschaft, daß es dringend geboten ist, dieses neue Kulturgut mit allen Kräften zu fördern. Es muß dafür gesorgt werden, daß die neue Kurzschriftung möglichst rasch in Wahrheit die Einheitskurzschrift wird, die ein neues, unzerreißbares Band um alle deutschen Stämme schlingt und noch über die politischen Grenzen hinaus auch die Auslandsdeutschen zu einer großen Kurzschriftgemeinschaft zusammenschließt. Die Einheitskurzschrift lehren und lernen ist Dienst am Wiederaufbau Deutschlands.

„Des Volkes Wohlfahrt ist die Pflicht!“

Wilhelm Merkle, Wiesloch i. B.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat gab, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, im „Kaiserhof“ einen Bierabend, an dem Reichspräsident von Hindenburg in Begleitung seines Sohnes teilnahm. Von der Reichsregierung waren Reichskanzler Dr. Marx und die Minister Dr. Geßler, Dr. Haslinde, Dr. Curtius, Dr. Brauns und Krohne erschienen. Die preußische Regierung war durch den Ministerpräsidenten Braun und den Landwirtschaftsminister Steiger vertreten. Der gesellschaftlichen Veranstaltung ging am nachmittag eine Sitzung des Deutschen Landwirtschaftsrates unter dem Vorsitze seines Präsidenten Dr. Brandes-Althof voraus, die sich vornehmlich mit der Zusammenarbeit der großen Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft und ihrer Beteiligung an den internationalen Wirtschaftsverhandlungen beschäftigte.

Bildung eines paneuropäischen Wirtschaftsausschusses. Auf dem kürzlich in **Wien** abgehaltenen paneuropäischen Kongreß hat sich ein paneuropäischer Wirtschaftsausschuß gebildet, der ein ständiges Büro in Brüssel eingerichtet hat, das eine paneuropäische Zollunion vorbereiten soll.

Mit der Beilage: Badische Wohlfahrtsblätter Nr. 8

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Politische Neuigkeiten

Der bayerische Ministerpräsident über Staat und Wirtschaft

Auf der Hauptversammlung des wirtschaftlichen Beirates der Bayerischen Volkspartei führte Ministerpräsident Dr. Held in München in einer längeren Rede u. a. aus:

Es ist zweifellos, daß wir in den letzten Jahren durch die emsige Arbeit von großen wirtschaftlichen Verbänden auch politisch einen Schritt vorwärts gekommen sind im Deutschen Reiche. Ich möchte dabei aber nicht verschweigen, daß ich längere Zeit eine Erscheinung wahrgenommen habe im wirtschaftlichen Leben, die zu starken Bedenken Anlaß gibt. Die Wirtschaft kann nicht der Staat sein. Die Staatsidee, der staatspolitische Gedanke geht viel weiter und er ergreift alle Stände und Interessen. Wenn man die Staatswirtschaft und die Privatwirtschaft glaubt an die Stelle des Staates setzen zu können, dann verfällt alles unrettbar in einem heillosen Materialismus. Wir stehen, so schloß der Ministerpräsident, in einem schweren Kampf um die Erhaltung unserer Eigenstaatlichkeit. In diesem Kampfe kann die bayerische Wirtschaft nicht beiseite stehen. Wir gehen nicht gegen das Reich; das Zusammenhalten im Reich gilt auch uns als hohes Ideal. Aus der geschichtlichen Erfahrung heraus hatten wir jedoch die Überzeugung, daß für das Reich am besten gesorgt ist, wenn für die Selbständigkeit der einzelnen Staaten und ihre materielle Existenzfähigkeit gesorgt ist. Ich bitte, sich nicht verleiten zu lassen durch falsche Unkenrufe, als seien wir reichsfeindlich. Wir in Bayern sind ebenso gute Deutsche als irgend jemand im Norden.

*

Die Arbeiten des bayerischen Landtages beginnen wieder am 9. November. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung stehen u. a.: Bestellung eines neuen Kultusministers, Erklärung der Staatsregierung über die Unmöglichkeit der Vorlage des Haushaltes und über den Finanzausgleich, schließlich ein Notstandsprogramm mit einem zuschlägigen Bauprogramm. In der Sitzung vom 10. November soll das Notstandsprogramm endgültig verabschiedet werden. Nach der Erklärung der Staatsregierung ist mit der Vorlage des Etats bis Mitte Dezember zu rechnen. — Die Koalitionsparteien stimmen der Kandidatur des Ministerialdirektors Goldenberger für den Posten des Kultusministers zu.

Die Landsberger Fememordprozesse

Das Schwurgericht Landsberg a. d. Warthe verhandelte am Mittwoch den dritten Fememordprozeß. Angeklagt war der Werkmeister **Kowaleswski**, dem vorgeworfen wird, im Amtsgerichtsbezirk Küstrin in der Nacht vom 2. zum 3. August 1923 gemeinschaftlich mit dem damaligen Zeitfreiwilligen Feldwebel **Fahlbusch**, der geflüchtet ist und steckbrieflich verfolgt wird, den Elektromonteur Alfred Brauer, damals zeitfreiwilliger Unteroffizier, vorsätzlich und mit Überlegung getötet und den Ermordeten beraubt zu haben. Kowalewski wurde wegen Beihilfe zum Mord zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Von der Anklage der Beihilfe zur Hehlerei wurde er freigesprochen

*

Auf die Angaben des im zweiten Landsberger Prozeß angeklagten Oberleutnant a. D. **Schulz** erklärt der Amtliche Preußische Pressedienst, daß eine Denkschrift des Oberleutnants a. D. Schulz beim preußischen Ministerium des Innern nicht eingegangen und auch sonst gänzlich unbekannt ist. Ferner ist es unwahr, daß die von Schulz geleiteten Oberkommandos „mit Wissen des preußischen Ministeriums des Innern aufgestellt und aufgefüllt worden sind."

Der Prozeß gegen Oberleutnant Schulz, Klapproth und Leutnant Hahn, der am Dienstag nach den Aussagen des Oberleutnants Schulz abgebrochen worden war, wird voraussichtlich in der kommenden Woche das Schwurgericht in Landsberg noch einmal beschäftigen. Gericht und Verteidigung haben in längeren Besprechungen festzustellen gesucht, ob dieser Prozeß im Anschluß an das große Verfahren Schiburr und Genossen, das mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, noch einmal durchgeführt werden könne. Das Gericht müßte allerdings erst dann weitere Anträge der Verteidigung des Oberleutnants Schulz abwarten, da diese eine Anzahl Zeugen laden will, die der Darstellung von Schulz, daß die zuständigen Behörden von der Existenz der Arbeitskommandos gewußt hätten, stützen sollen. Der Prozeß könnte dann voraussichtlich in der zweiten Hälfte der kommenden Woche beginnen.

Internationale Bauausstellung 1930 in Berlin

Von maßgebender Seite erfährt das „B. T.", daß es zwischen der Stadt Berlin und dem Werkbund zu einer prinzipiellen Einigung über die Abhaltung der **Großen Internationalen Bauausstellung** im Jahre 1930 in Berlin gekommen ist. Die Stadt Berlin hat durch Oberbürgermeister Böß erklären lassen, daß sie ca. 100 Hektar Messegelände bei Eichkamp zur Verfügung stellen werde; außerdem erteilte der Magistrat Oberbürgermeister Böß weitere Vollmachten zur Fortführung des Planes. Der Berliner Magistrat wolle, wie das Blatt weiter erfährt, in den nächsten Tagen durch eine Deputation bei der Reichsregierung vorsprechen und die Ernennung eines **Reichskommissars** für diese Ausstellung beantragen. Ein ähnlicher Schritt wird vom Werkbund unternommen werden, der gleichzeitig eine bestimmte Persönlichkeit vorschlagen werde, die als Repräsentant des modernen Wirtschaftslebens auch über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt sei. Das Reich, Preußen und Berlin hatten ihre prinzipielle Einwilligung zur finanziellen Unterstützung gegeben, doch soll auch Privatkapital herangezogen werden. Die Baukosten werden auf etwa 50 Millionen Mark geschätzt.

Machtpläne Pilsudskis

Der polnische Staatschef Pilsudski hatte dieser Tage mit den monarchistisch eingestellten Magnaten Polens im Schloß der Fürsten Radziwill in Nieswiz eine Zusammenkunft, in welcher der Hochadel sich politisch hinter Pilsudski stellte und ihm die Unterstützung der monarchistischen und konservativen Organisationen zusicherte. Es wird berichtet, daß demnächst in Warschau eine Tagung aller großagrarischen Organisationen stattfinden soll, auf der eine große konservative Partei gegründet wird. Ihr Grundgedanke wird sein, neben dem für die Zukunft geltenden Anstreben eines legalen Überganges zur Monarchie für die Gegenwart Pilsudski als stärkste Autorität und Verkörperung einer starken Exekutivgewalt zu unterstützen.

Verstimmend haben die Bestrebungen auf die linksparteilichen Anhänger Pilsudskis, die radikalen Bauernparteien und die Sozialisten gewirkt. Als Preis für die Mitarbeit der Großagrarier werden Zusagen auf dem Gebiete der Nichtdurchführung der Agrarreform genannt.

Kurze Nachrichten

Der Reichspräsident empfing am Mittwoch den Reichskanzler Dr. **Marx**, sowie den Reichsbankpräsidenten Dr. **Schacht**. Heute Donnerstag vormittag empfing der Reichspräsident den argentinischen Konteradmiral Ismael **Galindez**, der von dem Gesandten und dem Marineattachee Argentiniens begleitet war.

Die Parteiführer beim Reichskanzler. Der Reichskanzler empfing heute Donnerstag gegen 11 Uhr die Führer der Regierungsparteien, um mit ihnen über die Frage der **Erwerbslosenunterstützung** Fühlung zu nehmen.

Das Befinden Stresemanns gebessert. Der Gesundheitszustand des Reichsaußenministers hat sich, wie heute aus Berlin gemeldet wird, wieder gebessert. Er hofft, an der für morgen angesagten Kabinettssitzung teilnehmen zu können.

Fortsetzung der deutsch-englischen Industrieverhandlungen. Beim Reichsverband der deutschen Industrie ist nunmehr eine Einladung des Verbandes britischer Industrieller eingegangen. Durch diese wird das gesamte Präsidium zur Fortsetzung der Besprechungen in London eingeladen. Das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie wird sich in den nächsten Tagen über die Zusammensetzung der Delegation schlüssig werden.

Die Leistungen der deutschen Eisenbahn. Wie wir von einer von der Reichsbahngesellschaft kürzlich herausgegebenen Informationsschrift über die Betriebssicherheit der deutschen Eisenbahn entnehmen, gleicht die tägliche Kolimeterleistung einer Strecke, die 37 mal um den Äquator führt und 2 mal von der Erde zum Mond und zurück.

Beginn des Holzmann-Prozesses. Heute Donnerstag vormittag begann vor dem Schöffengericht **Berlin-Mitte** der Prozeß gegen Michael **Holzmann** wegen Bestechung des früheren Leiters des Berliner Fremdenamtes, Oberregierungsrat **Bartels**. **Kutisker** tritt in dem Prozeß als Nebenkläger auf, er will durch Holzmann durch die Drohung mit Mord erschreckt worden sein. Für den Prozeß ist eine Verhandlungsdauer von 8 Wochen vorgesehen.

Wahrscheinlich kein Erzbergermörder verhaftet. Die Staatsanwaltschaft in Offenburg hält nach einer Meldung des „B. T." die französischen Nachrichten über die Verhaftung eines Erzbergermörders für eine der Kombinationen, wie sie bezüglich der Mörder Erzbergers und ihrer Hintermänner von Zeit zu Zeit auftauchen.

Badischer Teil

Die künftige Organisation der Reichswasserstrassenverwaltung

P. A. Aus Anlaß der letzten Anwesenheit des Reichsverkehrsministers Dr. Krohne in Baden wurde in verschiedenen Blättern eine Unterredung veröffentlicht, die der Minister mit einem Zeitungsvertreter gehabt hat. Es wird demjenigen, der die Verhältnisse nicht kennt, schwer sein, sich aus diesen Ausführungen, die naturgemäß lediglich die Auffassung des Reichsverkehrsministers wiedergeben, ein objektives Bild von der Sachlage zu machen. Es wird zur Klärung beitragen, wenn auch die Gegenseite zu Wort kommt.

Um dem Reiche die einheitliche Regelung der Schiffahrtsverhältnisse sowie den Ausbau und die Unterhaltung der Schiffahrtswege zu ermöglichen, hat die Reichsverfassung in Artikel 97 dem Reiche das Eigentum und die Verwaltung der dem allgemeinen Verkehr dienenden Wasserstraßen (in Baden des Rheins von Basel abwärts, des Neckars und des Mains) übertragen. An einer Wasserstraße sind aber **nicht nur Verkehrsinteressen** zu wahren, es kommen auch zahlreiche andere nicht minder wichtige Interessen in Frage, wie der **Hochwasserschutz**, die **Kraftausnutzung**, die **Grundwasserverhältnisse** entlang den Flüssen, die **Entnahme von Wasser für Landwirtschaft und Industrie**, die **Ableitung von Gebrauchswassern** aus den Wohngebieten und den industriellen Anlagen und dergleichen. Die Wahrung dieser Interessen ist Sache der Länder geblieben; und es schreibt infolgedessen auch der Artikel 97 der Reichsverfassung ausdrücklich vor, daß bei der Verwaltung, dem Ausbau oder dem Neubau von Wasserstraßen die Bedürfnisse der **Landeskultur und der Wasserwirtschaft im Einvernehmen** mit den Ländern zu wahren seien.

Die Sachlage ist also die, daß an den Wasserstraßen sowohl **das Reich wie die Länder** staatliche Aufgaben zu erfüllen haben, und es frägt sich, in welcher Weise diese sich oft widersprechenden Aufgaben am besten, einfachsten und billigsten gelöst werden können; eine Zweckmäßigkeitsfrage, die nach rein **praktischen** Gesichtspunkten zu lösen sein wird. Die Absicht, dem Reiche irgend ein Recht zu entziehen, das ihm nach der Reichsverfassung zusteht, ist dabei von keiner Seite beabsichtigt.

Die Frage ist seit dem Staatsvertrage von 1921, der zwischen dem Reich und den in Betracht kommenden Ländern zur vorläufigen Regelung abgeschlossen wurde, auch tatsächlich gelöst; und zwar in der Weise, daß dem Reichsverkehrsminister als oberster Instanz die **Oberleitung** in der Verwaltung der Reichswasserstraßen, soweit sie an das Reich übergegangen ist, unbeschränkt zusteht, er sich aber in der **mittleren** und **unteren** Instanz der vorhandenen **Landesbehörden**, die gleichzeitig auch die von den Ländern zu wahrenden **kulturellen** und **wasserwirtschaftlichen** Interessen betreuen, bedient. Durch diese **Personalunion** wird erreicht, daß bei Bearbeitung der Projekte und Ausführung der Bauarbeiten alle (Reichs- und Länder-) Interessen von derselben Behörde, ja denselben Beamten gewahrt werden, wodurch nicht nur an Arbeit, Zeit und Geld gespart wird, sondern vor allem auch Unstimmigkeiten und Reibungen zwischen verschiedenen Behörden auf die einfachste Art vermieden werden. Da für die behördlichen Entscheidungen das Wasserrecht der **Länder** maßgebend ist, erscheint es auch absolut sachgemäß, daß Landesbehörden dieses Gesetz vollziehen, die mit seiner Handhabung durchaus vertraut sind.

Die nunmehr seit 5 Jahren bestehende Regelung hat sich nach Meinung der Länder bestens bewährt, auch ist vom rechtlichen Standpunkt gegen sie nichts einzuwenden, da ja der Staatsgerichtshof entschieden hat, daß das Reich nicht verpflichtet sei, auch in der mittleren und unteren Instanz eigene Reichsbehörden einzurichten.

Trotz alledem wünscht der Reichsverkehrsminister diese Regelung in der Weise zu änden, daß **besondere Reichsbehörden** in der mittleren und unteren Instanz geschaffen werden sollen. Nach Überzeugung der hauptsächlich beteiligten Länder würde die Verwirklichung dieser Absicht keinerlei Vorteile, sondern lediglich **Nachteile** bringen. Es ist wohl einleuchtend, daß selbst beim besten Willen das **Zusammenarbeiten** zwischen einer Reichsbehörde, die auf die Wahrung der Schiffahrtsinteressen eingestellt ist, und einer Landesbehörde, die die Interessen der Landeskultur und Wasserwirtschaft zu vertreten hat, nicht so einfach sich gestalten wird, wie wenn ein und dieselbe Behörde die Angelegenheit bearbeitet, wobei ganz davon abgesehen werden soll, daß die Behörden künftig meistens verschiedene Amtssitze haben würden. Ferner wird dadurch, daß **zwei** (Reichs- und Landes-)Behörden dieselbe Sache, jede von ihrem Interessenstandpunkt aus, getrennt behandeln müssen, nicht eine Verminderung der **Beamtenzahl** erreicht, sondern es wird mit aller Wahrscheinlichkeit eine nicht unerhebliche **Vermehrung**

Bildende Kunst in Karlsruhe

Der Ausstellung, die der **Kunstverein** kürzlich eröffnet hat, liegt ein bestimmtes Programm zugrunde. **Hans Thoma** und sein Kreis, Bilder des Altmeisters und seiner Schüler sind vereinigt worden. Es ist wohl die interessanteste und lehrreichste Ausstellung, die seit langem in diesen Räumen gezeigt wurde.

Der große haftende Eindruck ist die Erscheinung **Thomas selbst**. Eine erkleckliche Zahl seiner Werke ist aus Privatbesitz, zumeist aus dem der Famlie Thomas zusammengebracht worden, und schon das allein, daß man jetzt für eine kurze Zeit so viele schöne Arbeiten des Künstlers der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat, ist ein großes Verdienst. Von den Anfängen Thomas an, von jenen Bildchen, die er in den fünfziger Jahren gemalt hat, durch mehr als ein halbes Jahrhundert hin, kann man die Entwicklung des Meisters verfolgen (NB. Es würde dem, der sich über die zeitliche Folge der Bilder klar werden will, sehr helfen, wenn an den Beschriftungen die Jahreszahlen der Entstehung angebracht wären!). Da die Bilder nur aus schnell erreichbarem Privatbesitz geholt sind, ist es erklärlich, daß die Reihe nicht lückenlos ist, daß wichtige Stufen fehlen, während andere sehr reichlich vertreten sind. Das ist aber im Grunde durchaus nebensächlich. Die Absicht war ja nicht, eine Thoma-Ausstellung zu veranstalten, sondern an einigen charakteristischen Proben das Ausmaß dieser Persönlichkeit klar werden zu lassen; und das ist gelungen. Herrliche Bilder sind da: das wundervolle „strickende Mädchen" aus dem Jahre 1863, Thomas Schwester Agathe als Kind noch, ein Stück, das ich zu den eindrucksvollsten und besten Arbeiten des Meisters zählen möchte. Dem steht wenig das andere Porträt der Schwester nach, das Agathe Thoma etwa 10 Jahre später darstellt. Und dann folgen die anderen Bilder, die „Ziegenherde" und das Porträt der Mutter und die „Wandervögel" und die kleinen Studien „am Fenster" und „badende Mädchen", um nur einige wenige willkürlich herauszugreifen aus der Fülle der schönen Bilder. Allein diese beiden Wände mit Hans Thomas Malereien geben der Ausstellung schon ihren großen Wert.

Was gruppiert sich nun um diesen Kern? Zunächst einmal eine Auswahl von **keramischen Arbeiten** Thomas, des Begründers der großherzoglichen Majolikamanufaktur in Karlsruhe. Da sind Teller und Schalen, in deren Grund Darstellungen mannigfaltigster Art eingegraben sind, Fabelwesen, allegorisch-symbolische Darstellungen und einfache Grotesken, die aus rein spielerischem Schmucktrieb entstanden sein mögen. Und dann sind da geschnitzte Stühle, die weiter von dem kunstgewerblichen Schaffen Thomas Kunde geben. Interessant ist das wohl, aber wir müssen gestehen, daß hier die Grenzen von Thomas Kunst nur zu deutlich zu fühlen sind. Für die Umschreibung dessen, was Thoma seinen Schülern geben konnte, ist aber auch diese Auswahl wichtig.

Ebenso wichtig ist in diesem Sinne die Wand mit den Bildern der treuen Lebensgefährtin des Meisters, der Frau Cella, deren Porträt von Hans Thomas Hand sie mit Pinsel und Palette als Malerin zeigt. Nicht um ihrer selbst willen interessieren diese Bilder; sie charakterisieren aber trefflich das Milieu, über das sich der Meister selbst mit seinen Schöpfungen so weit erhob und aus dem heraus die Nachfolge erwachsen sollte. Ob dieser Boden fruchtbar war, das ist die Frage, die die Ausstellung beantworten soll.

Es wird ein gutes Dutzend **„Meisterschüler"** sein, deren Bilder sich hier zusammengefunden haben. Das Ergebnis der Ausstellung ist leider nicht sehr reich. Einige wenige nur haben sich aus dem Thoma-Milieu herausgefunden ins Freie, haben gelernt, ihre eigene Sprache zu sprechen. Und diese wenigen sind alle nur mit einzelnen, meist nicht sehr charakteristischen Bildern vertreten. Dafür drängen sich die anderen mit ganzen Wänden voll gleichgültiger Dinge, die eine Armut an eigenem Erleben, an eigener Phantasie und Gestaltungskraft verraten, die geradezu beschämend ist. Ich hebe bei dem Rundgang durch die Räume des Kunstvereins nur die Namen derer hervor, die über Thoma hinausgehend selbst etwas zu sagen haben.

Da ist gleich am Eingang im Treppenhaus **Hans Brasch**, Frankfurt. Er sieht in die Welt, die er schildert, mit ganz anderen Augen als sein Meister. Mag vielleicht bei einzelnen Tannen, deren Silhouetten sich von dunstigem Himmel abheben, eine Thoma im Geiste verwandte Stimmung liegen, so ist doch das künstlerische Verhältnis zu den Dingen ein anderes. Brasch stellt eine ganz neue Beziehung zur Fläche des Bildes her, wie sie Thoma fremd war. Die Fläche beherrscht die Dinge und den Raum, ohne sie jedoch zu vergewaltigen. So findet Brasch neue Ausdrucksmöglichkeiten, ohne jedoch dem rein Artistischen zu verfallen.

Im Hauptsaal sind auf der einen Seite zwei Bilder von Prof. Albert **Haueisen** und auf der anderen drei kleine Arbeiten von H. **Sturzenegger**. Haueisen ist denkbar schlecht vertreten. Weder das wattige Porträt Thomas noch das Krähenbild zeigt den Künstler auf der Höhe. Das ist um so mehr zu bedauern, als Haueisen sicherlich einer der wenigen selbständigen Künstler aus Thomas Klasse ist. Es wäre sehr zu wünschen, daß er sich bald wieder einmal den Karlsruhern mit einer größeren Kollektion vorstellte. Sturzeneggers Bildchen in ihren grauen Tönen zeigen die gewohnte sympathische Art des feinen Künstlers.

Und dann ist in dem Hauptsaal noch der Maler vertreten, der in Baden vielleicht im breitesten Publikum die meisten Bewunderer hat, Professor **Adolf Bühler**. Ja, auch Bühler mit seiner prätensiösen Kunst ist Thoma-Schüler! Man sollte es nicht glauben, daß aus der einfältigen, aufrichtigen, gefühlstiefen und innerlichen Art eines Thoma sich diese äußerliche Gefühlskraftmeierei entwickeln kann! Bühler ist wohl über Thoma hinaus zu eigener Formen- und Ausdrucksprache gelangt. Aber seine rein manuelle Geschicklichkeit hat ihn verführt. Er ist zu einer schwer erträglichen theatralischen Manieriertheit gekommen, anstatt zu stiller Vertiefung im Sinne seines Meister Thoma.

Die drei verstorbenen Thoma-Schüler, deren Bilder der kleine dritte Saal vereinigt, halten im Rahmen dieser Ausstellung noch ein gewisses Niveau. Hermann **Daur's** Malereien sind deshalb so sympathisch, weil sie nicht mehr sein wollen als sie wirklich sind: bescheidene Wiedergabe heimischer Gegenden. Von Gustav **Crerelius** sind ein paar hübsche Stilleben zu sehen, die in ihrer malerischen Gepflegtheit irgendwelche Erinnerungen an Courbet oder Leibl wach werden lassen. Und Alfred **Schnars** schließlich sucht Thoma'sche Motive und Bildausschnitte in impressionistisch breiter Pinselführung wiederzugeben. Nichts erschütternd Neuartiges hatten diese Künstler zu sagen, aber sie vielleicht allein in der ganzen Ausstellung sind im Geiste Schüler Hans Thomas geblieben.

Der letzte Saal enthält wieder ein paar große Enttäuschungen: zwei Künstler, die weit über das Durchschnittsniveau der Ausstellung hinausragen, sind hier mit so ungenügenden und uncharakteristischen Arbeiten vertreten, daß man nur einen ganz falschen Begriff von ihrer Bedeutung bekommen kann. Wer kürzlich in der Galerie Moos die schöne Kollel-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

stattfinden müssen. Es ist daher gar nicht daran zu denken, daß an dem Personalaufwand, für die Reichs- und Landesbeamten zusammengerechnet, bei der vom Reichsverkehrsminister gewünschten Organisationsänderung eine Ersparnis erreicht werden könnte. Wenn der Reichsverkehrsminister in diesem Zusammenhang davon spricht, daß es verfassungsrechtlich und praktisch unzulässig sei, daß die Länder für den vom Reich übernommenen Aufgabenkreis noch eine kontrollierende Nebenorganisation schüfen, so muß ein Mißverständnis vorliegen; die Länder brauchen sachverständige Beamte, nicht um die Tätigkeit der Reichsorgane in deren Aufgabenkreis zu kontrollieren, sondern um die Interessen der Landeskultur und Wasserwirtschaft mit Bezug auf die Reichswasserstraßen zu wahren — also Landesaufgaben zu erfüllen.

Nun deutet der Reichsverkehrsminister an, daß diese **Landes**aufgaben den zu schaffenden **Reichs**behörden übertragen werden könnten; zumal „diese Aufgaben nur 20 Prozent der Gesamtkosten dieser Behörden ausmachten". Nach Ansicht der beteiligten Länder geht diese Berechnung von unrichtigen Voraussetzungen aus; schon die bisherige Nachprüfung, die noch ergänzt werden wird, ergibt ein wesentlich anderes Bild. Jedenfalls stehen die Aufgaben der Landeskultur und Wasserwirtschaft an Bedeutung nicht hinter den Interessen der Schiffahrt zurück, und es ist schon aus dieser allgemeinen Erwägung nicht einzusehen, warum man mit **bedeutenden Kosten** (neue Dienstgebäude, Umzügen usw.) die Organisation umstellen soll, während die bisherige Organisation ihre Aufgaben zufriedenstellend erfüllt hat. Die Länder werden aber auch gar **nicht** in der Lage sein, die **ihnen** anvertrauten Aufgaben den **Reichs**strombehörden zu übertragen. Die Frage liegt doch sehr nahe — und sie darf angesichts mancher Erfahrungen der letzten Jahre offen gestellt werden —, ob eine **Reichs**behörde, die in erster Reihe berufen ist, die Interessen der Schiffahrtsstraßen zu vertreten, die den **Ländern** verbliebenen Aufgaben in demselben Maße kennt und zu bewerten imstande ist, wie die Landesbehörden, die mit diesen Fragen, und zwar für das ganze zusammenhängende Ländergebiet, dauernd beschäftigt sind. Jedenfalls ist die Gefahr viel geringer, daß bei der jetzigen Organisation Schiffahrtsinteressen, die ja doch immer auch Landesinteressen sind, verletzt werden, als die, daß Reichsbehörden die Bedeutung von Fragen der Landeskultur und der Wasserwirtschaft erkennen, mit denen sie normalerweise, als nicht zu ihrem Geschäftskreis gehörig, nichts zu tun haben.

Das dürften im wesentlichen auch die Gründe sein, die den badischen Landtag veranlaßt haben, in seiner Sitzung vom 18. März 1926 sich einstimmig gegen die Pläne des Reichsverkehrsministers auszusprechen.

Studienreise der südwestdeutschen Handelskammern nach Holland

Am vergangenen Samstag haben sich einer Einladung des niederländischen Generalkonsuls in Aachen, **von Pelser-Berensberg**, folgend, zahlreiche Mitglieder der **südwestdeutschen Handelskammern** auf eine **Studienfahrt nach Holland** begeben, die vor allem der Besichtigung der Hafenanlagen von Amsterdam und Rotterdam dienen soll.

Die Studienfahrt begann am Montag mit einer Fahrt durch den **Rotterdamer Hafen.** Der betriebsame Hafenverkehr und die Besichtigung eines der größten Packhäuser Europas machten auf die Besucher einen bedeutenden Eindruck. Der Präsident der Rotterdamer Handelskammer hielt während der Fahrt an Bord eine Ansprache, in der er mit besonderer Wärme von Deutschland sprach. Seinen weiteren Ausführungen ist zu entnehmen, daß Redner in dem Besuche ein Symptom des allgemein gefühlten Bedürfnisses nach internationaler Annäherung sieht, welche für eine ökonomische Wiederherstellung unbedingt erforderlich sei. Zurzeit seien die ökonomischen Grenzen zwischen den verschiedenen Ländern noch hoch aufgerichtet, doch breche sich mehr und mehr die Einsicht Bahn, daß es unmöglich sei, jede einzelne Nation als eine möglichst abgeschlossene ökonomische Einheit auftreten zu lassen. Während Deutschland eine Richtung suche, in der sich die bewundernswerte Aktivität seines Handels und seiner Industrie entfalten könne, sei Holland bemüht, eine Vermittlerrolle im Verkehrswesen zwischen den Völkern zu spielen. Es sei **der Rhein,** welcher die beiden Völker bei diesem beiderseitigen Streben aufeinander anweise. Redner wies auf die Bedeutung des Rheines für Deutschland und auf seine Bedeutung als internationaler Verkehrsweg hin. Als solcher sei es ein erstes Erfordernis, daß er sich in vorzüglichem Zustand befinde. Holland sei stets bestrebt, die Wasserverbindung mit Deutschland möglichst zu vervollkommnen. Im Jahre 1925 passierten insgesamt 96 090 Fahrzeuge längs des Rheines die niederländische Grenze. Der Anteil Rotterdams am gesamten Warenverkehr der Niederlande auf dem Rhein betrug 73 Prozent.

Oberregierungsrat Dr. **Frisch,** der Syndikus des pfälzischen Industriellenverbandes, sprach den Dank der deutschen Gäste aus **und** betonte, **daß** im Vordergrund aller Arbeit für den **Wiederaufbau** die Wiederannäherung stehen müsse. Dieser Gedanke habe so recht eigentlich den Anlaß zu der Reise gegeben. Der Krieg habe Fäden zerrissen, die organisch zwischen den Völkern entstanden waren. Einer der tatkräftigsten Helfer bei unserem bisherigen Wiederaufbau sei Holland, was ihm unvergessen bleibe. Die ökonomischen Grenzen müßten verschwinden. Dieses Streben zeigten der Anblick und der Zustand der Häfen von Karlsruhe, Mannheim und Ludwigshafen.

Der Landesverband Baden des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

hielt am Sonntag in **Karlsruhe** seine Landesverbandstagung ab, zu der Vertreter der Ministerien, der weltlichen und geistlichen Behörden, der 1. Schriftführer des Bundes aus Berlin und zahlreiche Vertreter der badischen Ortsgruppen — selbst aus dem entfernten Konstanz und Wertheim — erschienen waren.

Die Tagung fand unter der Leitung des 1. Vorsitzenden, Oberregierungsrat **Bauer,** statt. Herr Bauer bezeichnete seinen Entschluß, sein Amt abzugeben, als unabänderlich, da ihm seine anderweitigen Verpflichtungen bei bestem Willen die erforderliche Zeit nicht mehr ließen. Schon vor 1½ Jahren hatte er nur auf besonderes Drängen unter allem Vorbehalt das wieder beibehalten. Alle Versuche, unter anderen auch von seiten des Vertreters der Bundesleitung, ihn von seinem Entschluß nochmals abzubringen, blieben erfolglos. Auch den Antrag, den Ehrenvorsitz zu übernehmen, lehnte er ab; hierzu sei die Organisation noch zu jung und seine Tätigkeit zu kurz. Ebenso lehnte er den 2. Vorsitz, den ihm Prälat a. D. D. Schmitthenner anbot, ab, so daß sich die Versammlung schließlich mit der Übertragung einer Beisitzerstelle an ihn begnügen mußte. Seinen Bemühungen war es gelungen, in Ministerialdirektor Dr. **Fuchs,** Präsident der Direktion des Wasser- und Straßenbaus, seinen Nachfolger zu gewinnen. Außer der Zuwahl von Stadtpfarrer Dr. **Schaack,** 1. Vorsitzender der Ortsgruppe Konstanz, zum Beisitzer brachte die Vorstandswahl keine Änderung.

Der 1. Schriftführer, Stadtbaurat **Kemmer,** sprach in seinem Geschäftsbericht über die gesamten Arbeitsgebiete des Verbandsvorstandes; die 1. Rechnerin, Frau **Schlager** erstattete den Kassenbericht. Darauf berichtete Herr **Fernkorn**-Konstanz über seinen wertvolle Aufschlüsse gebenden Besuch italienischer Friedhöfe. Der Vertreter der Bundesleitung, Dr. **Eulen**-Berlin, gab eine sehr interessante Übersicht über den Stand der Gräberpflege in den verschiedenen fremden Ländern. Der Bericht ließ die überaus segensreiche, weite Gebiete umfassende Tätigkeit des Volksbundes erkennen. Weiter wurde verhandelt über die Lieferung der „Kriegsgräberfürsorge" an **alle** Mitglieder. Sie hat sich gut eingeführt, was in besonderen Bemerkungen der Ortsgruppen bestätigt wurde. Einstimmig sprachen sich die Vertreter dahin aus, daß die Festlegung des Volkstrauertages als gesetzlicher Feiertag in Bälde angestrebt werden müßte. Der Sekretär des Landesverbandes, Oberstlt. a. D. **Barrentrapp,** teilte mit, daß beabsichtigt ist, auch in Baden nach dem mit großem Erfolg unternommenen Vorgehen anderer Verbände des Volksbundes an die Landgemeinden mit der Bitte heranzutreten, Listen ihrer gefallenen Söhne aufzustellen und für jeden derselben einen freiwilligen Beitrag von etwa 1 M. zu spenden zur weiteren Ausgestaltung der Friedhöfe im Ausland. Die von den Ortsgruppen gestellten Anträge fanden einstimmige Annahme. Am Schluß der den ganzen Tag in Anspruch nehmenden Verhandlung richtete der Vorsitzende an alle Vertreter die Bitte, für die Sache des Volksbundes zu werben und zu wirken. Unsere badische Heimat sei als Grenzland von den Verwüstungen des Krieges verschont geblieben und dafür den Toten zu doppeltem Dank verpflichtet. Dem neuen 1. Vorsitzenden wünsche er, ihm für die Bereitwilligkeit zur Übernahme des Amtes herzlich dankend warmherzige Unterstützung und ein segensreiches Wirken.

Tagungen

Bei der Landestagung des Evangelischen Bundes in **Neckargemünd** sprachen noch Bundesdirektor **Fahrenhorst**-Berlin und Geheimrat Hans von **Schubert.** Fahrenhorst sprach über nationale und internationale Aufgaben des Protestantismus. Das an sich universelle Christentum erfahre doch in jedem Volke seine eigene naionale Prägung. Diese Prägung zu wahren und zu festigen, sei die nationale Aufgabe des Protestantismus. Redner fordert ehrliche Toleranz, d. h. Anerkennen des evangelischen Christentums und der evangelischen Kirche als einer geschichtlich gewordenen, religiös berechtigten Erscheinungsform des Christentums. Prof. Dr. von Schubert sprach von den Aufgaben des Bundes

Kurze Nachrichten aus Baden

DZ. **Heidelberg,** 27. Okt. Die **Sprengungen im Neckar** oberhalb der Alten Brücke, bei denen Personen gefährdet wurden, sind vorläufig von der Polizeidirektion verboten worden. Die Schiffahrt auf dem Neckar ist seit gestern vormittag wieder im Gange.

DZ. **Heidelberg,** 27. Okt. Am 30. Oktober begeht in Heidelberg der Althistoriker Geheimrat Dr. phil. Alfred von **Domaszewski** seinen **70. Geburtstag.** An seinem Ehrentage wird ihm eine Adresse überreicht werden.

DZ. **Waldmatt** (Amt Bühl), 27. Okt. Der **Herbst** ist hier beendet. Im Durchschnitt wog der Neue 80 Gr. und wurde zum Preise von 75—90 M. pro Hektoliter verkauft. Auch in anderen Ortschaften unserer Gegend, so in Neuweier und Umweg ist der Herbst beendet und der Wein größtenteils bereits verkauft. Allgemein wird die **vorzügliche Qualität** hervorgehoben. In der Neuweierer Gegend betrugen die Mostgewichte in den unteren Lagen 70—80 Gr. Öchsle, in Berglagen 80—90 Grad. Der Preis stellt sich auf 1 bis 1.20 Mark.

DZ. **Freiburg i. Br.,** 27. Okt. Der seit vielen Jahren als Pensionär hier lebende ostindische Schulrat a. D. Max **Henry Ferrars** begeht heute seinen **80. Geburtstag.** Der Oberbürgermeister hat dem greisen Gelehrten unter Überreichung eines Blumenangebindes die Glückwünsche der Stadt übermitteln lassen. Ebenso hat die Photographische Gesellschaft Schwarzwald dem Altmeister der Schwarzwaldphotographie durch deren Vorstand seine Glückwünsche aussprechen lassen. Ferrars hat mit unzähligen Lichtbildaufnahmen aus dem Schwarzwald und dem alemannischen Volksleben seit Jahrzehnten in Zeitungen und Zeitschriften, populären und wissenschaftlichen Büchern die Schönheit und Eigenart des Schwarzwaldes und der Oberrheinlandschaft verkündet wie kein anderer. Es ist ein besonderer Zufall, daß Ferrars aus Indien, über das ebenfalls wertvolle Publikationen von ihm vorliegen, zu uns gekommen ist, und den Schwarzwald so recht eigentlich für die große Welt mit seiner Kamera **entdeckt** hat.

DZ. **Bad Dürrheim,** 27. Okt. Am 21. Dezember wird das **Kurhaus und Salinenhotel** zwangsweise **versteigert** werden. Der Schätzungswert ohne Zubehör beträgt 226 000 M. und mit Zubehör 366 000 RM., während der Buchwert mit Einrichtung weit über eine Million beträgt. Die Gemeinde Dürrheim haftet für einen Teil der Verbindlichkeiten, die hypothekarisch eingetragen sind, als Bürge, so daß wenn andere Liebhaber nicht auftreten, die Gemeinde das Anwesen kaufen muß.

Aus der Landeshauptstadt

Die Neue Weltanschauung. Es sei hiermit nochmals auf den heute, Donnerstag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, im Konzerthaus stattfindenden Vortrag des Biologen Alexander **Müller** aus Bad Kreuznach aufmerksam gemacht, der in vielen Städten großes Aufsehen erregt hat. Karten sind noch im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39 erhältlich, sowie ab ½8 Uhr an der Abendkasse.

Stadtkapelle Karlsruhe. Die Notlage der freistehenden Berufsmusiker hat die Ortsverwaltung des Deutschen Musikerverbandes veranlaßt, diese Kräfte zu einem neuen Orchester zusammenzuschließen. Die Kapelle ist in der Lage, allen vorhandenen Anforderungen in Streich- und Blasmusik in jeder beliebigen Besetzung jederzeit gerecht zu werden. Die „Stadtkapelle" veranstaltet am Sonntag, den 31. Oktober ihr Einführungskonzert, zu dem sie im Inseratenteil einlädt.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Infolge Verzögerung des Vordringens der Warmluft auf der Vorderseite des Atlantischen Wirbels trat bei uns erst heute morgen nach ziemlich heiterem Tage und klarer Nacht mit Frost wieder Bewölkung ein. Über die in den unteren Schichten bis etwa 500 Mtr. noch lagernde kalte Luft schiebt sich aus Südwesten die Warmluft des herannahenden Wirbels. Der Hochschwarzwald hat daher starke Temperaturumkehr mit sehr guter Alpensicht. Der Aufgleitregen wird uns voraussichtlich noch heute erreichen. Für morgen ist trübes und regnerisches Wetter bei milder Temperatur zu erwarten. **Wetteraussichten** für Freitag: **Trüb,** regnerisch, mild.

Handel und Wirtschaft

Berliner Devisennotierungen

	28. Oktober Geld	28. Oktober Brief	27. Oktober Geld	27. Oktober Brief
Amsterdam 100 G.	167,87	168.29	167.97	168.39
Kopenhagen 100 Kr.	111.68	111.96	111.72	112.00
Italien . 100 L.	18.06	18.10	18.45	18.49
London . . 1 Pfd.	20.361	20.411	20.372	20.422
Newyork . . 1 D.	4.1995	4.2095	4.202	4.212
Paris . . 100 Fr.	12 89	12.93	12.83	12.87
Schweiz . 100 Fr.	80.97	81,17	81.06	81.26
Wien 100 Schilling	59.28	59.42	59.30	59.44
Prag . . 100 Kr.	12.44	12.48	12.442	12.482

Staatsanzeiger

Errichtung einer neuen Apotheke in Karlsruhe (Ludwigsplatz).

Die Berechtigung zum Betriebe einer neu zu errichtenden Apotheke in **Karlsruhe** (Ludwigsplatz, Karlstraße zwischen Ludwigsplatz und Amalienstraße, ferner Amalienstraße zwischen Karl- und Douglasstraße) wird zur Bewerbung ausgeschrieben.

Bewerbungsgesuche sind binnen 2 Wochen schriftlich hierher einzureichen.

Dem Gesuche sind beizufügen (geheftet):

1. Lebenslauf mit Angabe der Familienverhältnisse,
2. Geburtszeugnis,
3. Staatsangehörigkeitsausweis,
4. Approbationsurkunde,
5. Zeugnisse über den etwa geleisteten Militärdienst,
6. Amtlich bestätigte Zeugnisse über die bisherige Beschäftigung seit Ablegung der Staatsprüfung,
7. Polizeiliche Führungszeugnisse aus sämtlichen Orten, an welchen der Bewerber nach erlangter Approbation als Apotheker wohnhaft war,
8. Zeugnisse über etwaige besondere Leistungen oder über wissenschaftliche Fortbildung,
9. Nachweis über den Besitz der voraussichtlich erforderlichen Geldmittel.

Karlsruhe, den 26. Oktober 1926.

Der Minister des Innern
Remmele

tivausstellung der Bilder von **E. R. Weiß** gesehen hat, wird ohne weiteres erkennen, daß das eine einzige Blumenband hier im Kunstverein so gut wie nichts aussagen kann über den Maler. Schwer aber mag es für den Karlsruher sein, sich von der Bedeutung **Karl Hofers** ein Bild zu machen, wenn er nur die beiden Arbeiten kennt, die in diesem letzten Raume zu sehen sind. „Neues Land", der Titel ist Programm für Hofers Kunst. Neues Land hat Hofer betreten, und als der Stärkste und Kühnste von allen, die in dieser Ausstellung vereinigt sind, hat er sich selbst Wege zu bahnen vermocht in den Urwald der Seele, die seinen Namen in eine ferne Zukunft tragen werden. Wer das Glück hatte, die Hofer-Abteilung in der internationalen Dresdner Ausstellung des vergangenen Sommers zu sehen, wird die Erinnerung daran zu den stärksten Eindrücken der ganzen Gruppe der deutschen Malerei jener Ausstellung rechnen. Wann endlich wird man in Karlsruhe die große Hofer-Ausstellung sehen, die diesem Künstler wirklich gerecht wird?

Und nun schließlich alle die übrigen Maler, die sich hier in Thomas Namen versammeln! Ihre Arbeiten bestätigen, was die bisher besprochenen von einer anderen Seite her hatten erkennen lassen. Die bis jetzt genannten Künstler haben sich von Thoma freigemacht. Sie haben aus seiner Schule gleichsam nur das Handwerkszeug mitgebracht, um damit aus eigener Kraft neu aufzubauen. Der Zusammenhang zwischen Meister und Schüler ist also rein äußerlich, und der, dem nichts davon erzählt wird, wird ihn schwerlich erkennen. Ebenso äußerlich ist der Zusammenhang der übrigen Maler mit Thoma, obwohl rein gegenständlich das Abhängigkeitsverhältnis mehr spürbar ist. Diese Künstler malen dasselbe, was Thoma gemalt hat, dieselben Gegenden, dieselben Menschen, nur vielleicht etwas heller, „moderner" gesehen, weniger altmeisterlich, aber — wie sie selbst glauben — mit denselben Absichten. Da liegt jedoch der Grundfehler ihrer Einstellung. Thoma selbst hat ohne diese Absichten gemalt, die bei jener Gruppe seiner Schüler überall durchzufühlen sind. Ihm war ein inneres Müssen und tiefste Sehnsucht, was er der Leinwand anvertraute, und das läßt sich nicht nachahmen. Wo das eigene Erlebnis aufhört, da hört alle Kunst auf. Und dann: „Entsteht nicht ein Kunstwerk nur in dem Moment, wann ich deutlich den Zusammenhang mit dem Universum vernehme?" Diese Erkenntnis, die Philipp Otto Runge schon vor mehr als 100 Jahren seinen Freunden geschrieben hat, ist heute noch so gültig und wahr wie damals. Was soll man also über die Bilder sagen, die nur mit den Augen und mit der Hand gemalt sind, aber nicht mit dem Herzen und mit jenem großen inneren Erschauern vor dem Unendlichen selbst im Kleinsten? Doch nur das eine, daß sie eben keine Kunstwerke von irgendwelcher Bedeutung sind.

So ist das Ergebnis der Ausstellung doppelt wichtig. Es beweist trotz aller Einwendungen, daß **Hans Thoma der große Künstler gewesen ist, als den wir ihn verehren, weil er aus tiefstem Erleben heraus der Natur ihr künstlerisches Gleichnis abzuringen verstand.** Es beweist aber auch, daß ein solcher Künstler **einsam** sein muß, daß er **keine Schüler und Nachfolger** im eigentlichen Sinne des Wortes haben kann, weil die Kraft des Erlebnisses nicht lehrbar ist. Dr. Sir.

Badisches Landestheater. Der Schwank „**Die Hamburger Filiale**", der am Sonntag, den 31 Oktober im Konzerthaus zur Erstaufführung gelangt, hat zu seinem Hauptverfasser den in diesem Frühjahr zu Wiesbaden verstorbenen Bühnenschriftsteller Kurt Kraatz. Er zählte jahrzehntelang zu den fruchtbarsten und erfolgreichsten deutschen Schwankautoren und von seinen zahlreichen Stücken haben sich einige gegenüber anderen kurzlebigeren ihrer Gattung bis auf den heutigen Tag behauptet, so z. B. der hier s. Zt. oft wiederholte „Hochtourist". „Die Hamburger Filiale" hat bereits an anderen Bühnen ihre drastische Situationskomik bewährt und dürfte auch bei uns die erwünschte Wirkung nicht verfehlen.

Die Badischen Lichtspiele im Konzerthaus bieten diese Woche ein reichhaltiges Programm. An erster Stelle ist die „**Mont-Blanc-Besteigung**" zu nennen. Gewiß hatte es auch die ausgezeichnet ausgerüstete Expedition nicht leicht, mit dem Kurbelkasten alle die interessanten Aufnahmen festzuhalten, die wir nun im Film bewundern können. Der höchste Berg Europas mit seinen gewaltigen Gletschern und Felsen wird bezwungen. — Einen besonderen Reiz übte der in **Naturfarben** gegebene **Tropenfilm** aus. Das Leben und Treiben der Eingeborenen, sowie die Üppigkeit des fruchtbaren Tropenlandes vermittelt uns die Leinwand in prachtvollen Bildern. — Ein weiterer Film mit dem Titel „**Kreuzworträtsel Nr. 2**" verfehlt seine Wirkung nicht. Originell und humorvoll ist der Film zusammengestellt. Die gesuchten Wörter werden in ausgezeichneten Aufnahmen verbildlicht. — Ein Reklamefilm bildet den Schluß.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bekanntmachung

Die Festsetzung des Zuschlags zu den Brandentschädigungen.

Der gemäß Artikel 4 des Gesetzes vom 4. August 1920 über die Änderung des Gebäudeversicherungsgesetzes zu gewährende Zuschlag zur gesetzlichen Brandentschädigung wird bis auf weiteres in der Weise festgesetzt, daß für Schadensfälle, in denen die Wiederherstellung der Gebäude in der Zeit vom 1. Oktober 1926 an erfolgt, eine Gesamtentschädigung (Grundentschädigung samt Zuschlag) in Reichsmark gewährt wird, die sich auf das 1,50fache der nach Baupreisen vom 1. August 1914 festgesetzten Entschädigung beläuft.

Karlsruhe, den 27. Oktober 1926.

Der Minister des Innern
Remmele

Dem Katholischen Stadtpfarramt in Heilbronn wurde die Erlaubnis zum Losvertrieb in Baden erteilt.

Karlsruhe, den 25. Oktober 1926.

Der Minister des Innern
J. V.: Leers.

Die Prüfung für das höhere Lehramt an Handelsschulen hier Erste Prüfung Herbst 1926.

Die Erste Prüfung für das höhere Lehramt an Handelsschulen, Herbst 1926, nach Maßgabe der Verordnung des Staatsministeriums vom 17. Mai 1922 — Ges. u. V.O.Blatt 1922 Seite 417 — haben bestanden:

Appel Dr. Hans von Leimen bei Heidelberg, **Baumann** Paul von Dallau, Amt Mosbach, **Bender** Dr. Fritz von Pforzheim, **Boppel** Max von Karlsruhe, **Bosch** Fritz von Freiburg, **Bühler** Wilhelm von Altenheim, Amt Offenburg, **Diebold** Irma von Offenburg, **Dörrwächter** Eugen von Singen a. H., **Dolletschek** Eduard von Karlsruhe, **Eckert** Erich von Zell i. W., **Egle** Karl von Jestetten, Amt Waldshut, **Fesenmeyer** Gustav von Mannheim, **Gärtner** Ernst von Worms, **Happle** Hugo von Egenhausen, O.A. Nagold; **Held** Dr. Fritz von Niederschönenfeld, Bayern, **Hoffmann** Erwin von Villingen, **Hornung** Wilhelm von Karlsruhe, **Kimmig** Leopold von Bad Peterstal, **Klein** Ludwig von St. Leon, Amt Wiesloch, **Kuhn** Theodor von Schlageten bei St. Blasien, **Leonhardt** Rudolf von Mannheim, **Liebhardt** Alfred von Nürnberg, **Maurer** Dr. Hilmar von Hohentengen, Amt Waldshut, **Meier** Wilhelm von Dingelsdorf, Amt Konstanz, **Müller** Herbert von Wien, **Rathmann** Dr. Hans von Karlsruhe, **Reiß** Dr. Alfred von Mannheim, **Schäfer** Emil von Waibstadt, **Schweickert** Dr. Alfred von Graben, **Silberzahn** Walter von Dresden, **Steigert** Erwin von Offenburg, **Stein** Dr. Otto von Weinheim, **Stern** Dr. Wilhelm von Eggenstein, Amt Karlsruhe, **Thoma** Dr. Hilde von Achern, **Volk** Franz von Tauberbischofsheim, **Wirth** Hilde von Wesel, **Zipf** Dr. Alfons von Oberndorf, Amt Adelsheim.

Ministerium des Kultus und Unterrichts

Personenzug 944 Karlsruhe ab 11.05 Nm. wird künftig regelmäßig und zwar erstmals in der Nacht Samstag auf Sonntag 30./31. Oktober in Onsbach anhalten. Abfahrt daselbst um 12.37 Vm.

Personeller Teil

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen usw.

der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern

Ernannt:

Kanzleiassistent Rudolf **Link** beim Ministerium des Innern zum Verwaltungsassistenten.

Justizministerium

Zugelassen:

Die Rechtsanwälte Josef **Meschenmoser** in Sigmaringen beim Landgericht Konstanz und Wolfgang **Ludwig** in Baden beim Amtsgericht Gernsbach nach Verzicht auf ihre Zulassung beim Amtsgericht Sigmaringen bzw. Baden; die Gerichtsassessoren Dr. Friedrich **Flüge** und Eugen **Schaub** beim Amtsgericht Lahr und Landgericht Offenburg, sowie Dr. Otto **Nikolaus** beim Landgericht Mannheim.

Ernannt:

Kanzleiassistent Lorenz **Dubronner** beim Notariat Eppingen zum Kanzleisekretär.

Versetzt:

Die Gerichtsverwalter Wilhelm **Gräber** beim Amtsgericht Rastatt zum Amtsgericht Säckingen und Felix **Preiser** beim Amtsgericht Säckingen zum Amtsgericht Rastatt; die Justizobersekretäre Ludwig **Dittes** beim Notariat Sinsheim zum Amtsgericht daselbst und Alfred **Weißenberger** bei der Staatsanwaltschaft Waldshut zum Amtsgericht daselbst, Justizsekretär Wilhelm **Weiner** beim Amtsgericht Konstanz zum Amtsgericht Lörrach, Justizassistent Friedrich **Krüger** beim Notariat Schönau zum Notariat Mannheim, Kanzleiassistent Alfred **Treffs** beim Notariat Weinheim zum Amtsgericht Sinsheim

Ministerium des Kultus und Unterrichts

Planmäßig angestellt:

Fachlehrer Emil **Sanberger** an der Uhrmacherschule in Furtwangen, Fachlehrer Martin **Schönig** an der Handelsschule I in Karlsruhe, Fachlehrer Louis **Lotz**, an der Handelsschule I in Karlsruhe, Fachlehrer Hermann **Taglang** an der Schnitzereischule in Furtwangen.

Gestorben:

Rechtsanwalt Friedrich **Schmitt** in Lörrach.
Justizinspektor August **Körber** beim Amtsgericht Karlsruhe.

Mantel „Nana"
aus meliertem Flausch
Mark 16.50
Boländer

Badisches Landestheater
Freitag, den 29. Okt. 1926
*F 6 (Freitagmiete)
Th.-Gem. I. S.-Gr.
Danton
von Romain Rolland
In Szene ges. v. F. Baumbach

Danton	Hierl
Robespierre	v. d. Trenck
Camille	Leitgeb
Saint-Just	Dahlen
Hérault	Kloeble
Billaud	Brand
Vadier	Prüter
Philippeaux	Kienscherf
Fabre	Höcker
General Westermann	Hofbauer
Fouquier-Tinville	Gemmecke
Hermann	Herz
General Hanriot	Nagel
Lucile	Fein
Eléonore	Moest
Madame	Frauendorfer
David	Müller
Schreiber	Dr. Storz
Obmann	Lindemann

Anfang 7½ Ende nach 10
Sperrsitz I M. 5.—
Sa. 30. Okt. Zum erstenmal
Das Grab des unbekannten Soldaten
So. 31. Okt. nachmittags
Die Bohème — Abends
Carmen — Konzerthaus
Zum erstenmal
Die Hamburger Filiale

Metallbetten
Kinderbett., Stahlmatr., günstig an Private. Katalog 1131 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Nach unseren statistischen Feststellungen sind uns
83% unserer Kunden treu geblieben
haben also wiederholte Male bei uns gekauft.
Abgerechnet die Kunden, die wegen Wohnungswechsel oder aus sonstigen Gründen nicht mehr bei uns kaufen konnten, kann man sagen, daß fast
jeder Kunde wieder zu uns gekommen ist.
Können wir einen besseren Beweis für die
außerordentliche Zufriedenheit
unserer Kundschaft bringen?
fortschreitend auf dem von uns als richtig erkannten Wege bieten wir neben
denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen
beste Ware zu wohlfeilen Preisen
Kaufe gleich- zahle später!
DBG
Deutsche Bekleidungsgesellschaft m.b.H.
Kronenstr. 40 ★ Karlsruhe ★ Ecke Markgrafenstr.

Badische Lichtspiele
Konzerthaus F.841
Freitag, den 29. Oktober, abends 8¼ Uhr
in Verbindung mit der
Kolonialen Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe
Öffentliche Sonderveranstaltung
zur Erinnerung an den Tag von Tanga
Vorspruch — Einleitung — Lichtbilder — Film
Unter Aethiopischer Sonne
Preise: M. 0.60, 1.—, 1.40
Vorverkauf Musikhaus Müller, Kaiserstraße
Studierende, Schüler und Erwerbslose gegen Ausweis halbe Preise
*
Samstag, den 30. Oktober und Montag, den 1. Novbr. bis Donnerstag, den 4. Novbr. jeweils abends 8 Uhr
Mittwoch auch 4 Uhr nachm.
Im Lande des Glücks
Ein chinesisches Märchen
Unter Aethiopischer Sonne
Land, Leute und Jagden in abessinischem Bergland
Vorverkauf: Musikhaus **Müller**, Kaiserstr.
Preise: M. 0.60, 0.80, 1.—, 1.30, 1.60, 1.80
Studierende, Schüler und Erwerbslose gegen Ausweis halbe Preise

Tafeläpfel
schöne, großfallende Ware, **Goldparmänen, Schöner von Boskop, Reinetten,** sowie **Luiken usw.** je nach Wunsch versendet zu RM. 20.— per Ztr. unter Nachnahme und vorherige Einsendung von Versandmaterial F.830
Hohenl. Obstabsatz G.m.b.H.
Oehringen — Fernsprecher 125

REISENDE
Gesucht einige Reisende für Privatkundschaft mit prima Artikel gegen Fixum und hohe Provision — Offerten unter F. 834 an die Expedition der Karlsruher Zeitung

Colosseum
Heute abend 8 Uhr 809
Die große Revue
100000 Dollar

J.7. **Gengenbach.** Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Adolf Decker & Cie.**, offene Handelsgesellschaft in Zell a. H., wurde eingestellt, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist. Termin zur Abnahme der vom Konkursverwalter zu legenden Schlußrechnung wird bestimmt auf **Montag, den 15. November 1926, vormittags 10 Uhr.**

Gengenbach, 25. 10. 1926.
Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

J.5. **Karlsruhe.** Die am 31. Juli 1926 über das Vermögen der Firma **W. Kerzner**, Schuhbedarfsartikel in Karlsruhe, angeordnete Geschäftsaufsicht wurde nach Eintritt der Rechtskraft des Zwangsvergleichs vom 28. September 1926 aufgehoben.

Karlsruhe, 26. Okt. 1926.
Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts A 6.

Das **Stoffamt der Reichsbahndirektion Karlsruhe versteigert Freitag, den 29. Oktober 1926, vormittags 8 Uhr** beginnend, gegen Barzahlung im Gerätehauptlager Karlsruhe alter Personenbahnhof, Rüppurrerstraße, **alte Geräte,** darunter: Schränke, Schraubstöcke, Winden, Hobelbänke, Ambosse, Abfallholz. H.988

Festsetzung des am 1. November 1926 fälligen Zinsbetrages für die 6%ige Holzwertanleihe der Stadtgemeinde Böhrenbach.

Das staatliche Forstamt Furtwangen hat den Durchschnittspreis für 1 Fm. Fichtennutzholz III. Klasse für den der Zinsberechnung zu Grunde zu legenden Zeitabschnitt auf 23 RM. 93 Pf. festgestellt. Hieraus berechnet sich der Geldwert für die am 1. November 1926 fälligen Jahreszinsen aus der 6%igen Holzwertanleihe der Stadtgemeinde Böhrenbach auf 1 RM. 44 Pf. je Fm. Es werden somit die am 1. November 1926 fälligen Zinsscheine nach Abzug von 10% Kapitalertragssteuer wie folgt eingelöst:

1 Zinsschein zu den Stücken Lit. A über 5 Fm. mit 6 RM. 46 Pf.
1 Zinsschein zu den Stücken Lit. B über 2 Fm. mit 2 RM. 59 Pf.
1 Zinsschein zu den Stücken Lit. C über 1 Fm. mit 1 RM. 29 Pf.
1 Zinsschein zu den Stücken Lit. D über ½ Fm. mit — RM. 64 Pf.
1 Zinsschein zu den Stücken Lit. E über ¼ Fm. mit — RM. 32 Pf.

Die Einlösungsstellen sind auf den Zinsscheinen bezeichnet.

Böhrenbach, den 26. Oktober 1926.
Der Bürgermeister. F.836

Städtische Sparkasse (Öffentl. Sparkasse) Böhrenbach. J.8

Darstellung des Vermögens und der Schulden auf 31. Dezember 1924.

A. Vermögen.	RM
1. Aktivkapitalien:	
a) Hypotheken	40 250.—
b) Darlehen an Gemeinden auf Schuldscheine	3 820.—
auf Inhaberpapiere	2 688.—
c) Darlehen gegen Faustpfand	500.—
d) Darlehen gegen Schuldschein an Private	15 480.—
e) Darlehen gegen Wechsel	7 239.51
f) Guthaben in laufender Rechnung bei Privaten	139 293.22
g) Desgl. bei Banken	1 797.43
h) Inhaberpapiere	157.—
2. Einnahmerückstände	1 122.31
3. Kassenvorrat auf 31.12.24	8 082.61
4. Gerätschaften	1.—
Zusammen	220 431.08

B. Schulden.	RM
1. Spareinlagen	26 260.52
2. Giroeinlagen	50 427.26
3. Guthaben der Girozentralen und Banken	135 714.93
4. Rücklage aus früheren Jahren	3 927.66
5. Geschäftsgewinn im Jahre 1924	4 100.71.
Zusammen	220 431.08

Böhrenbach, den 14. Oktober 1926.

Der Verwaltungsrat:
Bürgermeister Kraut, Vorsitzender.

Die Geschäftsleitung:
F. Kuner.

Druck G. Braun, Karlsruhe.